Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **5 (1865)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 11.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

1. Juni. **Fünfter Jahrgang.** 1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. ☛ Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Ueber häusliche Erziehung.

(Fortsetzung.)

Manchmal kuppelt in Verbindung mit berauschenden Trinkgelagen die sinnliche Lust bloß die Seelen zusammen. Zeigen sich dann die bittern Folgen, so entsteht eine so entschiedene Abneigung, daß die Kirchenvorstände die größte Mühe haben, solche Leute durch die Ehe ordentlich zu verbinden. Von Hochachtung des Einen vor dem Andern ist da keine Rede. Wenn aber dieses Moment, das auch in ehrbar geschlossenen Ehen nur durch Selbstverläugnung und Selbstbeherrschung errungen und festgehalten wird, fehlt, so ist damit der Grund gelegt zu allerlei Mißhelligkeiten. Die Anlässe, die sie zu Tage fördern, bleiben nicht aus. Damit ist für die Erziehung der Kinder ein Sauerteig da, der unsichtbar vielleicht, aber nichts desto weniger schädlich wirkt. Wo Uneinigkeit der Ehegatten in öftern Streit ausbricht, da ist von der Erziehung Nichts zu hoffen oder nur Verkehrtes.

An dem glücklichen Bestand der Ehe nagen oft, gleich Würmern, die schrankenlosen Ausschreitungen der Phantasie, das Nichtbewahren der jugendlichen Kraft. Jeder Leichtsinnige, der, unzufrieden mit seinem Stande, in die Ehe tritt, und da den Himmel zu finden meint, jeder Charakterlose, der, selbst noch unerzogen, Kinder erziehen soll, wird im Ehestande jämmerlich zu Schanden gemacht. Glücklich ist er, wenn die bittern Erfahrungen, die er macht, ihn selbst noch erziehen. „Wer z. B. seine eigenen Fehler noch nicht einsieht, nach-